

3. Februar 2010, 12:14, NZZ Online

Nicht richtig zugehört in der Minarett-Debatte

Diskussion in Bern über die Rolle der Journalisten

Welche Lehren ziehen die Medien aus dem Ja zur Minarettinitiative? Sie wollen wiedermehr zuhören, was die Leute sagen. Aber wie? Das blieb im «Q-Club» des Vereins Qualität im Journalismus offen, der am Dienstag in Bern eine Diskussion durchführte.

Roger Blum

Die Kritik von SP-Nationalrat Andreas Gross war fundamental: Die Abstimmung über die Minarettinitiative habe einen GAU der schweizerischen öffentlichen Kommunikation offenbart. In den Medien der Westschweiz sei unter Politikern und Journalisten lebhaft diskutiert worden. In der Deutschschweiz sei hingegen der Diskurs zu kurz gekommen. Die Medien hätten beispielsweise die Parlamentsdebatte über die Gültigkeit der Initiative kaum gespiegelt, weil sie sie für zu abstrakt und zu trocken hielten, dafür hätten sie dann süffig über das Plakat der Befürworter berichtet.

Nur wenn die Medien auch Fragen der Institutionen und des Verhältnisses von Menschenrechten und Demokratie vertieft behandelten, könne die Bevölkerung sensibilisiert werden, sagte Gross weiter. Es herrsche ein Mangel an politischer Aufklärung, derweil wollten die Medien die Parteien ersetzen und ihre eigene Wirklichkeit herstellen. Die Medienschaffenden gingen nicht mehr an die Veranstaltungen, dorthin, wo man spürt, was die Leute umtreibt.

Dem widersprach Rudolf Matter, Chefredaktor von Schweizer Radio DRS. Das Radio habe durchaus über Veranstaltungen im Vorfeld der Minarett-Abstimmung berichtet, und da sei deutlich geworden, wie viel Zulauf die Initiative habe. Aber: «Wir haben nicht richtig zugehört», sagte Matter. Man habe die Initiative als Baurechtsvorlage behandelt und nicht gemerkt, dass eine Integrationsdebatte geführt wurde.

Auf die drängenden Fragen der Gesprächsleiterin und Medienprofessorin Marlis Prinzing, welche Konsequenzen denn nun die Redaktionen aus diesem Versagen ihrer seismographischen Funktion ziehen würden, hatten die anwesenden Journalisten wenig vorzuschlagen. Man diskutiere, sagte Rudolf Matter, aber die gleiche Situation wiederhole sich kaum.

Man plane nicht strategisch, bekannte Markus Somm, stellvertretender Chefredaktor der «Weltwoche». Entscheidend seien die jeweils guten Ideen aus der Mitte seiner Redaktion. Die «Weltwoche» habe das Thema der Minarettinitiative ohnehin nicht besonders hoch gehängt, sei aber praktisch das einzige Blatt gewesen, das das Anliegen positiv kommentiert habe. Das Wochenmagazin sei oft allein, wenn es Themen aufgreife, die den Linksintellektuellen gegen den Strich gehen. In den achtziger Jahren habe der «Tages-Anzeiger» eine gute Nase für aufkommende Themen gehabt, jetzt nicht mehr.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/kultur/medien/minarett-initiative_medien_q-club_1.4778683.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.